

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 43

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hand- und Eisenbahnkarte von Spanien und Portugal. VI. Auflage. Weimar. Geographisches Institut. 1873. Preis 2 Fr.

Eine schön ausgeführte Karte im Maßstab von $\frac{1}{200000}$, die sich durch Zugrifflichkeit auszeichnet. Eine deutliche Schrift erleichtert das Auffinden der Namen. Aus der Karte sind nebst der politischen Eintheilung des Landes, die großen Straßenzüge und sämmtliche Eisenbahnverbindungen ersichtlich. Dieselbe enthält auch vollständige Terrainzeichnung. Bei den gegenwärtig in Spanien sich abspielenden Kriegereignissen wird die Karte dem Militär und Zeitungsleser, welcher dem Gang der Operationen folgen will, sehr willkommen sein.

Allgemeine Militär-Encyclopädie. Herausgegeben und bearbeitet von einem Verein deutscher Offiziere. 53. Lieferung. Leipzig. Verlag von J. H. Vöbel. 1873.

Mit vorliegender Lieferung ist das Werk bis zu dem Wort „Vereinigte Staaten“ vorgerückt und es steht zu erwarten, daß dasselbe bald komplet vor uns liegen werde. Die Kriegsergebnisse und Neuerungen, welche seit dem Erscheinen der ersten Lieferung stattgefunden haben, lassen es nothwendig erscheinen, daß dem Werk ein Supplementband beigefügt werde.

Das Werk, obgleich einzelne Fächer nicht mit der wünschenswerthen Ausführlichkeit und Vollständigkeit behandelt worden sind, wird der deutschen Militärliteratur immerhin zur Ehre gereichen und es steht zu hoffen, daß dasselbe auch die Verbreitung finden werde, die ein derartiges großes Unternehmen in einer strebsamen Armee verdient. Eine ausführlichere Besprechung folgt erst nach Erscheinen der letzten Lieferung, welche wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Eidgenossenschaft.

Das schweizerische Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 16. Oktober 1873.)

In der Anlage übermitteln wir Ihnen zwei Exemplare der vom Bundesrathe unterm 23. Juli 1873 genehmigten Ordonnanz über den Tornister für unberittene Offiziere der eidgen. Armee, mit dem Beifügen, daß weitere Exemplare bei dem eidgen. Oberkriegskommissariat zum Preise von 20 Frs. bezogen werden können.

(Vom 17. Oktober 1873.)

Das Departement beehrt sich Ihnen anzuziegen, daß von dem I. und II. Theil (innerer Dienst und Wachdienst) des Dienstrelements für die eidgen. Truppen Separatadrücke erstellt worden sind, welche beim eidgen. Oberkriegskommissariat zum Preise von 10 Frs. per Exemplar bezogen werden können.

Basel. (Natürliche Verpflegung des Soldaten und deren künstliche Surrogate.) Die eidgenössische Kommission zur Beprechung dieses Gegenstandes hat letzte Woche in Basel ihre zweite und letzte Sitzung gehabt. Es lagen eine Reihe von conservirten Fleischpräparaten vor, eingesandt von den Herren Prof. Saec, Habrikant Bäschlin, Rinnmeister Breden u. c. Auch wurde die Chocolade a's Morgenfrühstück nochmals besprochen und schließlich nach eingehender Diskussion über die Art das Kochens das Einzirkelzg sahre als theor.isch und praktisch die beste Zubereitungsmethode erkannt. Wir werden diese Fragen später eingehend erörtern.

Schaffhausen. (Relieffakte des Kantons.) Hr. Oberstl. Bollinger hat eine Relieffakte des Kantons, mit Curven, im Maßstab von $\frac{1}{20000}$ für vertikale und horizontale Ausdehnung verfertigt. Da ein derartiges Relief besonders geeignet erscheint, die Curvenlehre zur Anwendung zu bringen, so wäre zu wünschen, daß selbes in den eleg. Militärschulen, wo Terrainlehre und Kartensen vorgetragen wird, Eingang finden möchten. Da sich von dem Relief Hypsabürcde in beliebiger Zahl nehmen lassen, so hätte dieses keine Schwierigkeit. Die schön und mit vletem Fleiß ausgeführte Arbeit, die jedenfalls sehr viel Zeit, Fleiß und Mühe erfordert hat, ist sehr verdankenswerth und verdient auch außer den engen Grenzen des Kantone Schaffhausen bekannt zu werden.

Verschiedenes.

Der Prozeß Bazaine.

III.

Am zweiten Tage (Dienstag den 7. Oktober) verbreitete sich der Bericht des Untersuchungsräters über folgende Ergebnisse:

Während Bazaine am Morgen des 17. August dem Kaiser noch angezeigt, daß er binnen zwei Tagen den Marsch in nördlicher Richtung fortsetzen zu können hoffe, erklärte er bereits seinen Offizieren, daß ihm, um die Armee zu retten, nichts weiter übrig bleibe, als nach Meß zurückzukehren. Alle Befehle, die er am 17. und 18. erläßt, beweisen, daß dies seine wahre Absicht war. Die Stellungen, welche er den verschleierten Truppenkörpern anweist, lassen deutlich erkennen, daß sein einziges Augenmerk darauf gerichtet war, daß der Feind sich nicht zwischen ihn und die Festung schließe. Gleichzeitig richtet er an das kaiserliche Hauptquartier übertriebene Klagen über die mangelfahe Versorgung der Festung Meß mit Lebensmitteln und Munitionen. Folgt am 18. die Schlacht von Saint-Privat. Hier verweilt der Bericht des Längeren bei der höchst befremdlichen Thatsache, daß der Marshall, während das Corps Canrobert allein dem Angriff dreier feindlicher Armeekorps ausgesetzt war und beständig auf Hülfe wartete, erst gegen drei Uhr sein Hauptquartier verließ und den ganzen Tag gar nicht auf dem Schlachtfelde erschien. Er war gleichwohl von der wachsenden Noth des 6. Korps durch zahlreiche Melbungen Canroberts unterrichtet worden. Erst gegen drei Uhr steigt der Marshall zu Pferde, nimmt nicht einmal seinen Generalstabchef, sondern nur einige Offiziere mit sich, reitet nach dem Fort St.-Quentin, beobachtet von dort aus weiter Ferne einige Stellungen und kehrt zurück, indem er den Ordennanzoffizieren des Generals Bourbaki, denen er begegnet, anzeigt, daß Alles zu Ende wäre; auf einen Trupp Flüchtiger hinweisend, sagt er: „Was ist mit solchen Truppen anzufangen?“ Den ganzen Tag bleibt er für die Blitzen des bedrängten Kommandanten taub und des Abends meldet er dem Kaiser, daß unsere Truppen beständig ihre Positionen behauptet hätten! „Man kann,“ sagt der Bericht, „eessenbar einem General nicht zum Verbrechen machen, daß er eine Schlacht verloren hat.“ Aber wenn man sieht, daß der Marshall Bazaine Angesichts der wiederholten und immer dringenderen Bitten des Marshall Canrobert keinen Befehl erhebt und ihn der Befreiung preisgibt, ohne ihm die geringste Hülfe zu schicken, wie sollte man da nicht von ihm für seine strafbare Unthätigkeit, für das umsonst vergossene Blut, für die Niederlage unserer Waffen, welche das Vorspiel der Schlusskatastrophe war, Rechenschaft fordern? Warum ist er weit entfernt von dem Schauspiel der größten Schlacht der modernen Zeiten geblieben, während der König von Preußen in Person den Angriff anführte, wie der Marshall selbst dem Kaiser meldete? Am folgenden Morgen, als der weitere Rückzug beschlossen wurde, tröstet der Marshall seine Offiziere mit der charakteristischen Bemerkung: „Lassen Sie's gut sein; diese Bewegung war schon beschlossen, jetzt wird sie nur um zwölf Stunden früher vollzogen.“ Es ist eben klar, daß der Marshall von vornherein Meß nicht verlassen wollte, und dann war es, von all'm Anderen abgeschen, nur um so strafbarer, daß er die Schlacht vom 18. lieferte. Er wollte also in einer wohlverschanzten Festung die politische Kata-

strophe abwarten, die unausbleiblich schien. Politisch war seine Stellung eine vortheilhafte: war er doch erst auf die dringenden Vorstellungen einiger Mitglieder der Opposition zum Oberbefehlshaber ernannt worden.

Am 20. meldet er noch dem Kaiser in einer durch den Wächter Braisy nach Verdun überbrachten Depesche, daß er den Weg nach Norden fortzusetzen und sich über Monimboe oder Sedan nach Châlons durchzuschlagen gedenke. Einige Stunden später berichtet er aber dem Kaiser und gleichzeitig nach Paris, er hätte in der Nähe von Meß Stellung nehmen müssen, um den Truppen eine Rast zu gönnen und sie mit Proviant und Munition zu versorgen; der Feind wachse ringsum an Stärke; er, der Marshall, würde Näheres über seinen Marsch nach Norden anzeigen, „wenn er diesen überhaupt ohne Gefahr für seine Armee fortführen könnte.“ Der Bericht legt die Zweideutigkeit und Widersprüche dieser verschiedenen Depeschen bloß. Die nächsten Tage vergehen mit der Wiederherstellung der Armee. Man fand in Meß auf dem Bahnhof unverhofft einen vertrüten Transport von vier Millionen Cartouchen; Bazaine war nur mit Mühe zu bewegen, diese angenehme Überraschung zur Kenntnis der Armee zu bringen. Inzwischen hatte der Marshall schon am 18. den Major Magnan und den Intendanten Présval nach Châlons geschickt, um den Kaiser und den Marshall Mac Mahon über seine Lage aufzuklären. Magnan hatte zu melden, daß Bazaine seinen Weg über Montmboe nehmen wolle, und dem Intendanten war gesagt worden, daß alle Provianta in Longuyon anzusammeln seien. Diese Befehle waren allerdings schon am Vorabend der Schlacht von Saint-Privat von Meß abgegangen; ihre Entsendung war auf den Fall berechnet, daß der Feind geschlagen würde. Die Söhne Bazaine's kamen in Châlons eben an, als dort in einem Kriegsrath beschlossen worden war, die Armee von Châlons sollte dem Marshall Bazaine zu Hilfe eilen. Magnan ging unmittelbar nach diesem Beschlus nach Meß zurück und überbrachte offenbar eine so wichtige Meldung; seine Aussage ist aber heute so unbestimmt und in vielen Punkten so irreführend, daß sie gar nicht in's Gewicht fallen kann. Es geht aus anderweitigen Quellen genügend hervor, wie wichtig diese Mission gewesen ist und wie sie den Marshall Mac Mahon befürchtet ließ, die Armee von Châlons könnte zu spät kommen, da es in Meß an Proviant und Munition fehlte.

Der Bericht, welcher hier einen der kritischsten Punkte des ganzen Prozesses berührt, da nun die Persönlichkeit des Marshall Mac Mahon in den Verdeckgrund tritt, der hier, wie Herkules am Scheidewege, zwischen Meß und Paris steht, verschont sich nun hinter längere Auszüge aus der Aussage des Marshall Mac Mahon vor der Kommission vom 4. September, um zu beweisen, daß es die eben erwähnte Depesche des Marshall Bazaine vom 20. August (seitdem vom 19., aber erst am 20. dem Wächter Braisy übergeben) gewesen sei, welche Mac Mahon bestimmt hätte, den Zug nach Montmboe zu unternehmen. Wie weit von diesem Moment ab der Marshall Bazaine von den Entscheidungen und Schritten des Marshall Mac Mahon unterrichtet war, diese wichtige Frage bildet den Gegenstand der nächsten Abschnitte des Berichts. Der Major Magnan gelangte nur auf zahlreichen Umläufen nach Meß zurück; er begegnete aber unterwegs in Diedenhofen dem Obersten Turnier, welcher „sich jetzt nicht erinnern kann“, ob er Depeschen für Magnan nach Meß übermittelt hat oder nicht. Es ist aber erwiesen, daß auch der Forstwächter Dechu, der Polizeiagent Glahaut und andere Personen zwischen dem 19. und 20. noch Depeschen nach Meß getragen haben. Der Bericht geißelt noch einmal die verdächtigen Zeugenaussagen von Magnan und Turnier. Am 20. weiß schon der Generalintendant Welff, daß Bazaine nicht nach Verdun marschiert, sondern über Montmboe abziehen will; er bestellt dorther alle Provianta und fügt hinzu, daß er von der Notwendigkeit dieser Bestellung überzeugt ist. Deut „erinnert er sich nicht mehr“, woher ihm diese Wissenschaft kam; seine Quelle kann aber nur der Major Magnan gewesen sein. Die oben erwähnte Depesche, in welcher Bazaine dem Marshall Mac Mahon anzeigen, daß er seinen Marsch nach Norden nur dann fortführen würde, wenn dies ohne Gefahr für die ganze Armee möglich sei, ist Mac Mahon erwiesener Maßen nicht zu-

gegangen; die Untersuchung hat ergeben, daß der Oberst Stoffel sie angehalten hat. Aus eigenem Nutzvieh? das scheint unglaublich; aber welches auch das Motiv gewesen sein mag (Stoffel selbst gab nur verlegene und unsichere Auskunft), dies r. Offizier, sagt der Bericht, beging einen unerhörten Akt, indem er an einem Mandat teilnahm, durch welches sein eigener Vorgesetzter getäuscht wurde. Wie dem auch sei und obgleich Bazaine an dieser Handlung keinen Theil hatte, beging er doch das Unrecht, nicht dem Kaiser und dem Kriegsminister dasselbe zu telegraphiren, wie dem Marshall Mac Mahon, nicht auch ihnen zu sagen: „Ich werde Sie noch besonders benachrichtigen, ehe ich meinen Marsch nach Norden wieder aufnehme.“ Die Gerechtigkeit erhebt allerdings, zu erwähnen, daß der Marshall Mac Mahon aufrichtig erklärt hat, daß er, auch wenn er diese Depesche empfangen hätte, seinen Marsch nach der Maas wahrscheinlich ruhig fortgesetzt hätte. Auf Bazaine fällt aber doch die Schuld, durch die grelle Entstellung seiner Lage, wie er dieselbe der Regierung und dem Kaiser schilderte, den verzweifelten Versuch der Armee von Châlons veranlaßt zu haben, welcher auf die Katastrophe von Sedan hinausließ.

Am 23. drängte der Oberst Lewal, da eben eine in eine Cigarette gerollte Depesche eingetroffen war, welche den Marsch Mac Mahon's nach der Maas meldete, in Bazaine, sofort oder doch am nächsten Tage aufzubrechen. Bazaine erwiderte: „Das ist leicht gesagt, aber die Bevorbereitung wird noch einige Zeit erfordern, ich werde Sie rufen lassen, wenn Alles bereit ist.“ Diese Aussage des Obersten Lewal wird von dem Obersten d'Andlau vollständig bestätigt. Die Untersuchung hat überdies ergeben, daß die Depesche Mac Mahon's, deren Empfang der Marshall Bazaine entschieden leugnet, indem er behauptet, nur jene vom 19. erhalten zu haben, ihm tatsächlich am 23. übergeben worden ist: jene vom 19. war in Chiffren, während der Marshall die in die Cigarette gerollte Depesche in Gegenwart des Obersten Lewal sofort las. Auch aus der ganzen weiteren Haltung Bazaine's geht hervor, daß er wahrscheinlich schon am 20., ganz gewiß aber am 23., von dem Marsch Mac Mahon's Kenntnis hatte. Am 27. zeigt der Oberst Turnier von Diedenhofen an, daß er aus Meß folgende Depesche erhalten hätte: „Unsere Verbindungen sind abgeschnitten, aber nur schwach; wir werden durchdringen können, wenn wir wollen, und wir erwarten Euch.“ Dies zur Beförderung an die Armee von Châlons bestimmte Depesche war offenbar die Antwort auf die Meldung, welche Bazaine am 23. in Gegenwart des Obersten Lewal zugegangen war. Diese Depesche wurde von dem Obersten Turnier dem Staatsanwalt Lallement zur Weiterbeförderung übergeben; Lallement überbrachte sie dem Kommandanten von Sedan; dieser übergab sie dem Fabrikanten Hulme; Hulme überbrachte sie dem Kaiser nach Nancourt und trug sie, nachdem der Kaiser sie gelesen, zum Marshall Mac Mahon. Mac Mahon will sich nicht erinnern, diese Depesche empfangen zu haben; aber der Rapport glaubt ehrfürchtig bemerkten zu sollen, daß dies Angeichts der bestimmten Aussage Hulmes nur auf einem Gedächtnisfehler beruhen könne. Es ist also ausgemacht, daß Bazaine der Armee von Châlons in Montmboe Rendezvous gegeben hat.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist in allen Buchhandlungen vorrätig:

Die Sage

von der

Befreiung der Waldstätte.

Die Ausgangsstelle,
das Erwachsen und der Ausbau derselben.

Von

G. Meyer von Knobau.

Preis Fr. 1. 20.

Basel, im September 1873.

Schweighäuserische Verlagsbuchhandlung.